

Neuen Vögen der Zeit.

Von diesem Blatt
erscheinen
wöchentlich 3 Nr.;
Preis
pro Monat 65 Pfg.;
pro Quartal
1 Mark 75 Pfg.
Einz. Nr. 10 Pfg.
Botenlohn
pro Monat 10 Pfg.

Vögen der Zeit Volksblatt

für Unterhaltung, öffentliches Leben, Local- und Provinzial-Interessen;
verbunden mit

Ausgabe:
an jedem Dienstag,
Donnerstag und
Sonntag,
in Danzig, Frauen-
gasse No. 37.
Inserate kosten
die gespaltene Petit-
zeile oder deren
Raum 10 Pfg.

Politischer Zeitung und Intelligenz-Blatt.

(Alle Post-Aemter nehmen Bestellungen an.)

No 112.

Donnerstag, 19. September

1878.

Aus dem Leben eines Seiltänzers.

Nacherzählt von A. Krause.
(Fortsetzung.)

Es war am neunundzwanzigsten Juli. An diesem Tage sollte in Belvedere eine Probe um ein Uhr Mittags stattfinden. Das Wetter war warm, aber die Luft bedeckt. Ich ging schon früh von Hause fort, um nicht zu spät oder ermüdet in der Taverne anzukommen; denn ich wußte, daß heute ein schwerer Arbeitstag vor mir lag. Ich langte um zwanzig Minuten zu früh dort an. Der Garten der Taverne sah bei Tage traurig aus, einen aber noch kläglicheren Anblick bot das Theater. Ich schlenderte eine Weile auf und ab zwischen den vom Gaslicht gebräunten Bäumen und sah, wie die Kellner die Tische und Bänke säuberten und dachte, wie jämmerlich die Fontainen aussahen, wenn sie nicht in Bewegung gesetzt wurden; kurz Alles, worauf mein Blick fiel, hatte ein anderes Aussehen, als wenn es durch farbige Lampen und Feuerwerk beleuchtet war.

So in Gedanken versunken, wollte ich an einer der zahlreichen Lauben vorüberschreiten. Zufällig sah ich hinein und gewahrte John Griffiths, den Kopf auf seine beiden zusammengefalteten Hände gelegt, schlafend an einem Tische. Eine leere Ale-Flasche und ein Glas standen neben ihm, und der Stock, den er stets zu tragen pflegte, war dicht bei dem Stuhle niedergefallen. Ich erkannte ihn sogleich, obgleich ich sein Antlitz nicht sehen konnte, schritt auf ihn zu und berührte seine Schultern. Er fuhr mit einer Verwünschung empor.

„Ein schöner Morgen, John,“ sagte ich. „Ich glaube, ich sie der Erste hier, doch wie es scheint, bist Du mir schon zuvorgekommen.“

Als er meine Stimme hörte, sprang er rauh auf, blickte mich einen Augenblick finster an und wandte sich dann von mir ab.

„Warum weckst Du mich?“ murmelte er grollend. „Weil ich Dir etwas Neues mitzutheilen habe,“ erwiderte ich. „Du weißt, daß am nächsten August unsere Vorstellungen hier zu Ende gehen. Den nächsten Tag darauf, wenn es Gott gefällt, werde ich heirathen und —“

„Verdammt seist Du und Deine Hochzeit!“ schrie er mich unterbrechend, und wandte mir sein zornrothes Gesicht wieder zu, dessen Augen wie die eines zum Todesprunze ansetzenden Tigers funkelten. „Wie kannst Du es wagen,“ fügte er hinzu, „davon zu mir zu reden, Du — gleißnerischer Hund, den ich hasse, wie keinen Andern auf der Welt!“ —

Ich war so wenig vorbereitet auf diesen Ausbruch der Leidenschaft, daß ich kein Wort zu entgegnen vermochte. Er aber fuhr heftig fort:

„Weshalb läßt Du mich nicht in Ruhe? Warum reizest Du mich? Bis jetzt habe ich meine Hand noch nicht gegen Dich erhoben, aber —“

Er stochte und biß sich auf die Lippen. Sein ganzer Körper bebte, als wenn er vom Fieber geschüttelt wurde. Ich bin kein Feigling — wie könnte ein Patagonier-Bruder es auch sein, — und dennoch wich ich unwillkürlich vor ihm zurück, solches Entsetzen flößte mir sein Anblick ein.

„Mein Gott!“ sagte ich, mich auf den Tisch stützend. „Was fällt Dir ein, John? Du sprichst wie im Wahnsinn.“ Er antwortete nicht, sondern sah mich durchbohrend an und schritt, wie taumelnd, von mir hinweg.

Eine fürchterliche, wenn auch noch unklare Ahnung stieg in mir auf. Ich hatte in seinem Gesichte etwas gelesen, das mir Unheil verkündete.

„Arme, theure Ally,“ murmelte ich, tief aufseufzend und setzte mich auf die nächste Bank. Es währte geraume Zeit, ehe ich mich ganz wieder zu fassen im Stande war.

Ich sah John Griffiths erst auf der Bühne wieder, ungefähr eine Stunde nach unserem ersten Zusammentreffen. Wir gingen auf der Probe unsere Scenen durch. Es war ein Stück, das im Oriente spielte, mit Feuerwerk, lebendigem Wasser und einem Kameel im letzten Aufzuge. Griffiths und ich waren Sklaven aus Afrika, die vor dem Rajah im Palaste zu Candelabras ihre Künste zeigen mußten. Sonst weiß ich von dem Inhalte nichts mehr, und ich glaube, daß es den Zuschauern nach Beendigung der Vorstellung ebenso ergangen ist.